

WF

SUNDAY

16. Juli 1972  
Preis 0,05 M 26Organ der SED-Betriebs-  
parteiforganisation VEB  
Werk für Fernsehelektronik

## Ferien- freuden 1972 am Frauensee



3000 Pioniere und Schüler werden in diesem Sommer das Internationale Ferienlager „M. I. Kalinin“ besuchen. Die ersten tausend sind schon zu Gast in den Bungalows am Frauensee. Ihr frohes Lachen und Singen hallt von den sonst meist stillen Ufern und Waldwegen zurück.

Viel wurde von den Werktätigen unseres Betriebes auch in diesem Jahr geschaffen, damit sich die Delegationen aus der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und Ungarn, der BRD und Frankreich gemeinsam mit unseren Mädchen und Jungen aus der DDR und ihrer Hauptstadt so richtig wohl fühlen und erholen. Drei frohe Ferienwochen werden bei einem vielseitigen Programm wohl wieder zu rasch vergehen. Jeweils einen internationalen Tag gestalten die Gruppen aus den verschiedenen Ländern. Die ersten Exkursionen in unsere sozialistische Hauptstadt fanden bereits statt. Zum Fest des Liedes und des Tanzes und zum großen Tag der Solidarität werden Vertreter unseres Werkes, Mitglieder sozialistischer Brigaden des WF, die Kinder besuchen.

Erste Kontakte wurden bereits aufgenommen, als am 11. Juli die Mitglieder des Pionierblasorchesters Erfurt, die sich z. Z. ebenfalls am Frauensee erholen, unsere Kolleginnen und Kollegen mit frischen Melodien erfreuten. Mit ihrem Auftreten auf dem Werkgelände wollten die Pioniere unserem Betriebskollektiv den Dank abstaten für all die Mühe und Arbeitserfolge, die dem Gelingen schöner Ferienwochen vorausgehen.



GLÜCKWÜNSCHE FÜR DIE JUNI-WETTBEWERBSSIEGER IM WERKTEIL BILD-RÖHRE. Freudestrahlend nehmen die Kolleginnen des Systemaufbaus Edith Schmerse, Frieda Peickert, Ursel Manske (halb verdeckt) und Karin Kuligowski aus den Händen von Abteilungsleiterin Ilse Priewe (ganz links) die Ehrenurkunde und Blumen entgegen. Zusätzliche Überraschung: Kollegin Schmerse wurde zur Mitunterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit dem Kollektiv des Werkes für Vakuumelektronik nach Moskau delegiert.

(Foto: Rudi Selchow)

## Jeden dritten als Neuerer gewinnen

Wenn im 1. Halbjahr 1972 jeder vierte Mitarbeiter im Betrieb als Neuerer gezählt werden konnte — und es unsere reale Zielstellung ist, bis zum Jahresende dafür zu sorgen, daß es jeder dritte Kollege sein wird — so ist dies ein Ausdruck für die gewachsene Bewußtseinsentwicklung unserer Werktätigen. Denn die Mitarbeit in der Neuererbewegung ist eine Form der sozialistischen Demokratie, sie ist die Wahrnehmung der Verantwortung der Miteigentümer an den Produktionsmitteln.

Zum anderen kommt diese Entfaltung der Initiative gerade jetzt nicht von ungefähr. Sie fällt zusammen mit wichtigen Vorgängen, beginnend bei der Neuererverordnung 72, und hält weiter an nach den sozialpolitischen Beschlüssen des 5. Plenums des ZK unserer Partei. Die Beschlüsse sind richtig verstanden worden, wie u. a. die Ergebnisse unserer Neuererbewegung im 1. Halbjahr 1972 sowohl hinsichtlich der Beteiligung als auch des volkswirtschaftlichen Nutzens von rund 1,5 Millionen Mark beweisen.

Die neuen Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind mit einer weiteren Steigerung der Effektivität, der Produktivität in unserer Volkswirtschaft zu verbinden. Deshalb kann es auch keine „obere“ Grenze sein, wenn wir in die Neuererarbeit „nur“ jeden dritten

Kollegen einbezogen haben.

Unsere Verpflichtung als Mitglieder der Partei und als staatliche Leiter sehe ich darin, jeden einzelnen Kollegen anzusprechen und auf die Wahrnehmung seiner Rechte und Pflichten als Miteigentümer zu lenken. Jede Idee, Anregung und jeder Vorschlag sind deshalb sorgfältig zu prüfen, um sie wirksam für die Vorbereitung und Erfüllung des Planes 1973 anzuwenden.

Aufgaben gibt es genug, sie liegen bei weiterer

- Kostensenkung
- Arbeitszeiteinsparung
- sparsamer Verwendung von Material und Energie
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Über diese Schwerpunkte und die daraus folgenden Aufgaben sind bis hinunter in die Meisterbereiche und Brigaden die Werktätigen noch konkreter zu informieren, damit ihre Initiative und Schöpferkraft unmittelbar zur Mitarbeit und Lösung angeregt wird.

Vor allem weist doch die neue Neuererverordnung alle staatlichen Leiter und auch jeden Genossen der Partei darauf hin, künftig die Neuerer viel stärker schon in der Phase der Aufgabenfindung einzubeziehen.

Bei der Plandiskussion 1973 ist deshalb die Initiative und die Schöpferkraft unserer Neuerer mit einzubeziehen

— bei Maßnahmen zum Erleichtern der körperlich schweren Arbeit, vor allem im Werkteil Bildröhre

— bei der Verbesserung von Arbeitsplätzen, an denen unter erschwerten Bedingungen gearbeitet wird

— bei der kurzfristigen Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion, z. B. der B 50 G-1 (Werkteil B), der FISA (Werkteil R), der CV 20 (Werkteil S)

— bei Analysen zur Kostensenkung von Erzeugnissen in der Produktion u. a. durch Gebrauchskostenanalysen bei der B 50 G 1, HTG 101, FISA, SRL 458, bei den Bausteinen, bei den diffundierten Z-Dioden

— bei den Überlegungen für volkswirtschaftlich günstigere Zusammenlegungen oder Verlagerungen von einzelnen Produkten, z. B. von Zieh- und Stanzteilen aus der Sonderfertigung, Empfänger- und Langlebensdaueröhren

— bei applikativen Untersuchungen, um die Abnehmer auf neue Erzeugnisse zu orientieren, alte Erzeugnisse auslaufen zu lassen und dadurch zu einer kostenwirksamen Sortimentsbereinigung zu kommen. Das trifft z. B. Bildröhren aber auch Germaniumdioden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Das Argument

Der Abschluß internationaler Verträge sozialistischer Staaten mit imperialistischen Staaten entspricht den Grundsätzen der Politik der friedlichen Koexistenz. Solche Verträge tragen dazu bei, dem Imperialismus den Ausweg zu kriegerischen Abenteuer zu versperren und günstige Bedingungen für eine erfolgreiche Fortsetzung des sozialistischen Aufbaus zu schaffen. Deshalb ist die Sowjetunion und sind die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft bestrebt, alle strittigen Fragen mit kapitalistischen Mächten in den internationalen Beziehungen auf dem Verhandlungswege zu lösen. Übereinkünfte, Abkommen und Verträge, die auf diesem Verhandlungswege zustande kommen, erschweren den aggressiven imperialistischen Kräften Konflikte und Kriege.

Zweifel an der Aufrichtigkeit imperialistischer Staaten, an ihrem Willen, abgeschlossene Verträge einzuhalten, sind durchaus berechtigt. Die Geschichte liefert zahlreiche Beispiele dafür, daß von imperialistischen Staaten – vor allem vom deutschen Imperialismus – abgeschlossene Verträge, auch Verträge mit anderen kapitalistischen Staaten, schamlos gebrochen wurden.

„Wir können jedoch trotz aller bitteren Erfahrungen nicht außer acht lassen, daß die Lage heute anders ist als früher“, sagte in diesem Zusammenhang Genosse Erich Honecker in seinem Interview vom 6. Juni 1972. Weiter heißt es in dieser Antwort auf aktuelle Fragen der Außenpolitik:

„Das internationale Kräfteverhältnis hat sich grundlegend zugunsten des Sozialismus und des Friedens verändert. Das ist vor allem der wach-

## Halten sich die imperialistischen Staaten an abgeschlossene Verträge?

senden Stärke der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft, ihrem immer engeren Zusammenschluß und nicht zuletzt ihrer aufs engste koordinierten Außenpolitik zu verdanken. In Europa wirkt sich dieses veränderte Kräfteverhältnis am deutlichsten aus. Viele imperialistische Pläne sind gescheitert, und die Einschätzung der kommunistischen und Arbeiterparteien hat sich bewahrt, daß die Imperialisten gezwungen sind, Positionen zu räumen, die nicht mehr zu halten sind, und sich den Realitäten anzupassen.“

Schon das Zustandekommen eines Vertrages eines sozialistischen Staates mit einem imperialistischen Staat stellt einen Erfolg der sozialistischen Koexistenzpolitik dar – wobei man natürlich sehen muß, daß die Imperialisten mit solchen Schritten auch eigene Interessen verfolgen.

Auch das Vierseitige Abkommen über Westberlin und der Verkehrsvertrag zwischen der DDR und der BRD sind Ausdruck des veränderten Kräfteverhältnisses. Man muß sich nur daran erinnern, daß die herrschenden Kreise in der BRD sich lange Zeit geweigert haben, die Existenz der DDR offiziell zur Kenntnis zu nehmen, daß sie sich jahrzehntelang der falschen Hoffnung hingaben, die DDR eines Tages überrollen zu können.

In seinem Referat auf dem VIII. Parteitag der SED hatte Genosse Honecker erklärt, „daß der Imperialismus in Europa den Realitäten in gewissem Maße Rechnung tragen muß. Auf unserem Kontinent ist er in vollem Umfang und direkt mit der ganzen Macht des Sozialismus konfrontiert und muß angesichts des

Scheiterns seiner früheren Konzeptionen eines Frontalangriffes gegen den Sozialismus einige ohnehin unhaltbar gewordene politische Positionen aufgeben.“

Es ist nicht zu übersehen, daß internationale Verträge rein rechtlich eine gewisse Sicherheit bieten. Der Bruch eines völkerrechtlich abgeschlossenen Vertrages ist gewissermaßen das äußerste Mittel imperialistischer Politik (und steht entsprechend am Pranger der Weltöffentlichkeit).

In dem gleichen Maße, wie das internationale Kräfteverhältnis, die Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft und der Kampf der internationalen Arbeiterklasse den Imperialismus zwingen, Abmachungen mit sozialistischen Staaten zuzustimmen, so hängt von ihnen auch ab, inwieweit der Imperialismus künftig gezwungen wird, sich an diese Verträge zu halten. Dabei schafft der Abschluß solcher Abkommen außenpolitisch günstige Bedingungen für die friedliche Entwicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft, also auch für deren weitere politische und ökonomische Stärkung, für die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus und zeugt damit wiederum jene Bedingungen, die es erlauben, den Kampf um die Einhaltung der Verträge mit noch mehr Erfolg zu führen. Diesen Kampf werden wir um so zielbewußter führen können, wenn wir uns vor Augen halten, daß auch internationale Verträge keine absolute Garantie gegen wahnwitzige Unternehmungen des Imperialismus darstellen. Daher werden wir stets wachsam sein müssen.

Redaktionskommission

## Jeden dritten als Neuerer gewinnen

(Fortsetzung von Seite 1)

- bei der Entwicklung und dem Bau von Rationalisierungs- und vor allem von Arbeitsmitteln für neue Erzeugnisse
- bei der weiteren Anhebung der Arbeits- und Lebensbedingungen, vor allem beim Küchennubau und der besseren Versorgung der Schichtarbeiter
- schließlich bei der vordringlichen

Rationalisierung der Verwaltungsarbeit durch eine Qualifizierung der Planung, der innerbetrieblichen Rechnungsführung, wirksamen Einbeziehung der EDV bei der Materialabrechnung sowie bei der Durchsetzung des Primats der Ökonomie in der Forschung und Entwicklung

Mit dieser Nennung einiger vor uns stehender Aufgaben für den Plan 1973 sind bereits alle Bereiche

des Betriebes angesprochen. Noch einmal: es gibt keine Grenzen für die breite Einbeziehung unserer Neuerer! In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit gilt es in allen Werkteilen und Fachdirektoraten optimistisch an die Lösung der nicht leichtesten, aber schönen Hauptaufgabe zu gehen – zum Wohle des arbeitenden Menschen.

Werner Hantke, Leiter des BfN

## Das Reservistenkollektiv gibt ... auf jede Frage eine Antwort

Ihrer Frage entnehmen wir, daß Sie auch als „Soldat in Zivil“ getreu dem Fahneid handeln wollen. Damit stimmen Sie völlig mit dem Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, überein, der erklärte: „Unsere Reservisten haben sich einen geachteten Platz in der Gesellschaft verdient... Sie nehmen aber – und das muß ebenso deutlich ausgesprochen werden – mit ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Truppendienst ein gewachsenes Maß an Verantwortung gegenüber der Landesverteidigung mit in die Reserve.“

Vielleicht sind Sie kein Freund großer Worte. Dennoch werden auch Sie zum Abschluß des aktiven Wehrdienstes voller Stolz feststellen:

Ich habe meinen Klassenauftrag zum militärischen Schutz des Sozialismus in Ehren erfüllt!

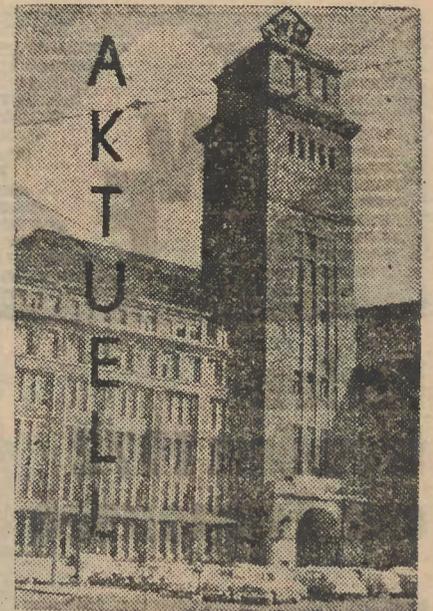
Nun erwarten Sie neue Aufgaben und erneute Bewährungsproben, sei es im Beruf oder beim Studium. Überall, wo Sie künftig tätig sein werden, wird man an Sie als gedienter Reservist höhere Anforderungen herantragen. Man wird stets in Rechnung stellen, daß Sie durch die Schule der Armee gegangen sind. Von Ihrem Verhalten, Ihrer Einstellung zur Arbeit, Ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit usw. wird man auf die NVA schließen. Somit hängt sehr viel von Ihnen ab, wie Sie sich als gedienter Reservist unserer Volksarmee würdig erweisen!

Viel erwartet ganz bestimmt die Reservistengruppe an Ihrem künftigen

## Im Oktober ist meine Armeezeit um – was erwartet man im zivilen Leben von mir?

Wirkungsort. Auch dort stehen die Genossen im Wettbewerb **Kampfauftrag 72**, leisten eine umfangreiche militärpolitische Arbeit, unterstützen die sozialistische Wehrerziehung und vermitteln in der GST den Soldaten von morgen ihre Kenntnisse. In den Reservistengruppen ist das Bemühen darauf gerichtet, die Kampffähigkeit und Mobilisierungsbereitschaft der personellen Reserve der NVA im Interesse der Landesverteidigung zu gewährleisten. Deshalb werden die Genossen auch Ihnen dankbar sein, wenn Sie nach dem Motto handeln: Reserve hat keine Ruh'.

Dazu – sowie als „Soldat in Zivil“ überhaupt – wünschen wir Ihnen alles Gute und vollen Erfolg!



## Eltern, aufgepaßt!

Unsere Kinder aus den **CSSR-Ferienlagern** kommen am 20. 7. zurück, die Gruppe aus Tanvald trifft gegen 15.35 Uhr auf dem Ostbahnhof ein, für die Roznover Gruppe fehlt die genaue Zeit noch.

Aus dem **Betriebsferienlager Stollberg** kommen die Kinder ebenfalls am 20. 7. zurück. Ankunft zwischen 16 und 16.30 Uhr auf dem Hof der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“.

Die Rückkehr aus dem **Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“** erfolgt am 22. 7. gegen 11 Uhr (ebenfalls Hof der Kinderkrippe).

**Die Abfahrt der Kinder** zur 2. Belegung der Ferienlager erfolgt am 20. 7. zum Betriebsferienlager „Dabki“, Volksrepublik Polen, Treffpunkt 6.30 Uhr auf dem Hof der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“.

Zum **Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“** geht es am 24. 7., Treffpunkt 7.45 Uhr (ebenfalls Hof der Kinderkrippe).

## In Moskau

In Moskau weilten zu Wochenbeginn Betriebsdirektor Krefner, Parteisekretär Sudoma, BGL-Vorsitzender Grzesko, DSF-Vorsitzender Thiel, FDJ-Sekretär Trappen sowie die Brigadeleiter Siegfried Seibt und Edith Schmerse. Gemeinsam mit unseren Freunden vom Elektrovakuumwerk unterzeichneten sie dort einen Freundschaftsvertrag.

## Soldatenbesuch

Genosse Bernd Seibt, den wir in einer früheren Ausgabe als jungen Kandidaten der Partei vorstellten, besuchte uns jetzt in der Redaktion. Bernd, der z. Z. das Ehrenkleid der Volksarmee trägt, bedankte sich für die regelmäßige Zusendung des „WF-Senders“ und teilte uns seine neue Anschrift mit.

## Danksagung

Herzlichen Dank für die erwiesene Teilnahme zum Ableben meines lieben Gatten und Vaters Gerhard Kriedel sagen

**Hildegard Kriedel und Kinder**

## Sprechzeit beachten

Da der innerbetriebliche Besucherverkehr in den Abteilungen VA 1 (Kindereinrichtungen), VA 2 (Ferieneinrichtungen), VA 3 (Sportbüro) und VA 4 (Gesundheitseinrichtungen und Wohnungswirtschaft) stark zugenommen hat und zwischenzeitliche Störungen den Arbeitsablauf hemmen, hier noch einmal die festgelegten Sprechzeiten zur Beachtung: montags und mittwochs von 8 bis 13 Uhr, freitags von 13 bis 15 Uhr.

# Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen

Wir arbeiten für den ständigen, stabilen und harmonischen Fortschritt der gesamten sozialistischen Gesellschaft zum Wohle des Volkes in unserer Deutschen Demokratischen Republik. Bei der Lösung dieser großen Aufgabe geht die Arbeiterklasse mit schöpferischen Leistungen voran und vereint alle Werktätigen immer fester um sich. Je mehr Köpfe mitdenken, je mehr Hände sich für das Werk des Sozialismus regen, je bewußter, aktiver und tatkräftiger Millionen Menschen daran teilnehmen, desto besser wird es gelingen. Ja, nur so – und das hat Lenin viele Male bewiesen – kann es überhaupt gelingen.

Erich Honecker

## Erfolge spornen weiter an

oder: Wie im Werkteil Bildröhre der sozialistische Wettbewerb organisiert, geführt, abgerechnet und ausgewertet wird

Zwei Dokumente liegen vor mir auf dem Tisch, datumsmäßig weit auseinander und doch von engem Zusammenhang. Es sind die umfangreiche Wettbewerbskonzeption des Werkteils Bildröhre für das Jahr 1972 und die knappe Wettbewerbsinformation 16/72 vom 5. Juli 1972, mit der Monat Juni ausgewertet wird.

Beide Materialien beinhalten das, was Erich Honecker in seinen Ausführungen „Der VIII. Parteitag und unsere nächsten Aufgaben“ (Rede vor der Bezirksparteiorganisation in Leipzig) in den Mittelpunkt stellte:

„Eins ist ja in den Dokumenten des Parteitages ganz unmißverständlich ausgedrückt worden: Wir streben die Kontinuität, die Planmäßigkeit, das hohe Tempo der volkswirtschaftlichen Entwicklung nicht um seiner selbst willen an. Sie sind Mittel der auf das Wohl des Menschen gerichteten Politik des Sozialismus. Es bleibt dabei, Genossen: Nichts wird bei uns um seiner selbst willen gemacht! Alles dient dem Wohl der arbeitenden Menschen! In diesem und nur in diesem Sinne bemühen wir uns, das Wachstum, die Effektivität und die Qualität der Produktion zu steigern.“

Diese Auffassung und Forderung wird im Werkteil Bildröhre ernst genommen, die Erfüllung der Wettbewerbskonzeption und die konkreten Ergebnisse im Monat Juni beweisen es noch einmal mehr. Daß es jedoch nicht ohne Anstrengungen oder konfliktlos vor sich geht, ist ebenfalls zu entnehmen. Auch die weitere Aufgabenstellung wird herausgearbeitet. Das ist nachahmenswert.

Zitieren wir also das Wesentlichste aus der Wettbewerbsinformation:

„Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Monatsergebnis des Juni 1972 weist eine sehr gute Erfüllung aus. Mit der Produktion von 55 337 Bildröhren haben wir unsere Wettbewerbszielstellung übererfüllt.“

Den Betriebsplan für das 1. Halbjahr 1972 konnten wir als einziger Werkteil des WF fünf Tage vorfristig erfüllen. Zu diesem Erfolg hat der Betriebsdirektor allen Mitarbeitern in einem Brief seine besondere Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen. Für die allseitige Initiative sagen auch wir allen Kolleginnen und Kollegen unseren besonderen Dank!

Im Implosionsschutz ist es dem Kollektiv „Export 71“ trotz starker Unterbesetzung an Stamm-Arbeitskräften gelungen, eine ausgezeich-

nete Planerfüllung zu sichern. Dafür unsere besondere Anerkennung. Ungenügende Zusammenarbeit mit den Kollegen der Kontrollorganisation war beim „Kollektiv 70“ die Ursache einer weniger guten Leistung.

In der Schirmherstellung konnten trotz technologischer Schwierigkeiten in der ersten Dekade des Monats Juni die Ausfallvorgaben für Satteln und Ofen unterboten werden. Schwerpunkte sind nach wie vor der Polieranfall, Halsbrüche, die Bekämpfung kalter Emissionen und der Endausfall im Prüffeld. Besondere Anstrengungen sind zur Einhaltung der Technologie erforderlich.

In der Kontrollabteilung haben die Kollegen der Analysenstelle, im Prüffeld und am Kontrollplatz eine gute Arbeit geleistet. Den Kollegen Neumann, Kraatz und Petri von der Ofenkontrolle unseren besten Dank.

Die besten Arbeitskollektive im Monat Juni 1972 werden mit einer Geldprämie ausgezeichnet. Hier die Namen:

- BP 5 – Pumpe C-Schicht
- BP 3 – Schirmherst. B-Schicht
- BP 1 – Packerei
- BT 3
- BP 5 – I-Schutz C-Schicht
- BP 2 – Systemaufbau
- B 1 – Kontrolle A-Schicht

Allen Siegern sprechen wir unseren Glückwunsch zur Auszeichnung aus und wünschen weitere Erfolge in der Arbeit!

Die Redaktion schließt sich diesen Glückwünschen an und ist froh, Fotos von der Gratulationscour voröffentlichen zu können. Sie zeigen von oben nach unten: Freude bei den Kollegen der Packerei, auf dem Foto Kollegin Scherling und Eichelmann (Mitte: Kollege Abel). Auf dem zweiten Foto wird das Strahlen der Kollegen aus der Schirmherstellung B-Schicht deutlich, die gerade die Ehrenurkunden betrachten. Ganz unten nimmt Kollege Alwin Richter aus BT 3 Glückwünsche und Prämienschein von Kollegen Fratzke entgegen.

Fassen wir zusammen: Die konkrete Zielstellung im Wettbewerb, Vorgaben und Einzelverpflichtungen bis in die Kollektive und vor allem öffentliche 10tägige Information über den Wettbewerbsstand und eine monatliche Auswertung mit Namen und Adresse, Lob und Tadel brachten Erfolg und zugleich Ansporn für weitere Erfolge.

Gerda Aderhold



Die geistigen Eigenschaften und schöpferischen Anstrengungen der Werktätigen entscheiden in hohem Maße über den Charakter und das Tempo des gesellschaftlichen Fortschritts.

Erich Honecker (10. März 1972)

# 31 Facharbeiter mehr im WF

Diese Feststellung empfinden wir als Betriebsangehörige des VEB Werk für Fernsehelektronik als etwas „alljährliches“, besonders jetzt nach der Beendigung des Ausbildungsjahres 1971/72.

Am 30. Juni 1972 haben 31 Frauen und Mädchen des Lehrganges F 70/Ki an der Betriebsschule des VEB Funkwerk Köpenick ihre Ausbildung als „Industrieaufmann“ mit Erfolg abgeschlossen. Sie kamen aus den verschiedensten Werkteilen und Fachdirektoraten, so von B, R, D, K, H, Ö, F, T und V. Da fast alle Teilnehmerinnen Frauen mit Kindern waren, wurde dieser Lehrgang in der Intensivform durchgeführt, d. h. der Unterricht fand einmal in der Woche ganztägig statt.

Anfang 1970 begann der Lehrgang bei Teilnahme von 37 Kolleginnen. Hier erhielten sie im 1. Halbjahr eine Ausbildung in den Grundlagenfächern wie Mathematik, Physik, Chemie, Deutsch und Marxismus-Leninismus. Bereits zu Beginn tingen auch schon die Probleme an. „Werden wir es schaffen?“ – so lautete fast bei jedem (jeder) die Frage. Alle hatten die gleiche Chance. Jedoch nach Abschluß des Vorbereitungslehrganges schieden sich die Geister. 4 Kolleginnen erreichten nicht das Klassenziel und schieden aus. Ab September 1970 wurde dann mit der berufstheoretischen Ausbildung begonnen. Politische Ökonomie, Wirt-

schaftsmathematik, Organisation und Technik der Verwaltungsarbeit sowie Sprachkommunikation waren die Lehrfächer zu Beginn, mit denen die Kolleginnen zumeist erstmalig im Leben konfrontiert wurden. Besonders schwer hatten es unsere Kolleginnen, die unmittelbar aus der Produktion – aus dem Bereich RG – kamen. Für sie waren vieles „böhmische Dörfer“.

Die Altersstruktur der Teilnehmerinnen war recht unterschiedlich, sie lag zwischen 18 und 42 Jahren. Trotzdem kann man feststellen, daß sich fast alle redliche Mühe gaben, fleißig zu lernen. Im Ergebnis des ersten Ausbildungsjahres konnte ein Leistungsdurchschnitt von 1,8 erreicht werden.

Bei allem Fleiß ging das Lernen nicht konfliktlos ab. Als besonders lobenswert sind die Leistungen der Kollegin Maria Gnoth, ehemals in RG tätig, zu bewerten und hervorzuheben. Sie kam aus dem schönen Uninismus. Bereits zu Beginn tingen auch schon die Probleme an. „Werden wir es schaffen?“ – so lautete fast bei jedem (jeder) die Frage. Alle hatten die gleiche Chance. Jedoch nach Abschluß des Vorbereitungslehrganges schieden sich die Geister. 4 Kolleginnen erreichten nicht das Klassenziel und schieden aus. Ab September 1970 wurde dann mit der berufstheoretischen Ausbildung begonnen. Politische Ökonomie, Wirt-

Die laut Prüfungsordnung anzufertigende Hausarbeit wurde von allen Kolleginnen mit Erfolg verteidigt. 11 Kolleginnen erhielten dabei

die Note „1“, 14 Kolleginnen die „2“ und 6 Kolleginnen eine „3“. Fürwahr, ein gutes Ergebnis!

Wenn in den kommenden Wochen an diese 31 Kolleginnen der Facharbeiterbrief ausgehändigt wird, so soll auch den staatlichen Leitern sowie den Mentoren gedankt werden, die mitgeholfen haben, das gute Abschlußergebnis dieses Lehrganges zu garantieren.

Besonderer Dank gilt auch der Kollegin Funk (H) und dem Kollegen Schimko (F). Beide Kollegen haben als nebenamtliche Lehrkräfte alles getan, um das erforderliche Wissen und Können in den Fächern Rechnungsführung und Statistik sowie Wirtschaftsmathematik zu vermitteln.

Allen Teilnehmern des Lehrganges F 70/Ki wünscht das Lehrerkollektiv des VEB Funkwerk Köpenick weiterhin Erfolge beim Arbeiten und Lernen, denn nun heißt es ja, das erworbene Wissen in die Tat umzusetzen und dabei weiter zu lernen.

Wollers, Werkteil Diode  
Klassenleiter der F 70/Ki

Ein herzliches Dankeschön der Lehrgangsteilnehmerinnen gebührt auch ihrem Klassenleiter, unserem Kollegen Wollers, der stets um Rat und Hilfe bemüht war.

– Redaktion –

# Bei Schwierigkeiten: Ziel nie aus den Augen lassen

Neue Lehrgänge unserer Erwachsenenqualifizierung, die ab September 1972 beginnen, veröffentlichten wir in der „Sender“-Ausgabe Nr. 1 vom 9. Juni. Von mehreren Kolleginnen und Kollegen, die sich „eigentlich sehr dafür interessieren“, wurden gleichzeitig Bedenken geäußert. Sicher hat so mancher berechnete familiäre oder gesundheitliche Schwierigkeiten zu überwinden. Daß es möglich ist, sich trotzdem zu qualifizieren – wenn man den festen Willen hat, Hindernisse zu meistern –, beweist unser ausführliches Gespräch mit Kollegen Dietmar Windelschmidt, tätig in FFD 1 (Werkteil Diode). Ihn fragten wir:

**Kollege Windelschmidt, wir haben in der Ausgabe 21 unserer Betriebszeitung Einzelheiten für neue Lehrgänge der Erwachsenenqualifizierung bekanntgegeben. Wir hörten, daß manche Kollegin, mancher Kollege noch zögern, hier mitzumachen. Uns ist bekannt, daß Sie persönlich trotz eines Gehörschadens den Mut hatten, sich zu qualifizieren. Wie konnten Sie die Ausbildung abschließen?**

**Antwort:** Abgeschlossen wurde von mir folgende Berufe – und zwar beide im Werk für Fernsehelektronik – a) Mechaniker für elektronische Bauelemente (2,5 Jahre, Lehrzeit von 1964 bis 1966) und b) Elektronikfacharbeiter (da die gleiche Grundausbildung 1,5 Jahre, Lehrzeit von 1970 bis 1971).

**Frage:** Sicher gab es auch für Sie, Kollege Windelschmidt, einige schwierige Klippen. Wie war die Hilfe für Sie, mit wessen Unterstützung sind Sie weitergekommen?

**Antwort:** Für mich bestanden folgende Klippen: a) Wie komme ich an das Niveau der 10. Klasse heran? Durch schwere Krankheit und völlige Ertaubung war es mir nicht möglich, die Grundschule abzuschließen. Mein Schulbesuch erstreckte sich über 5,5 Jahre. b) Besteht auch dann die Möglichkeit, das Klassenziel zu erreichen, wenn es praktisch unmöglich ist, den Ausführungen der Lehrer zu folgen?

Aller Anfang ist schwer, so auch in meinem Falle. Doch durch die Hilfe der Kollegen, meiner Frau und gemeinsam mit dem Lehrerkollektiv war es möglich, diese Startschwierigkeiten zu überwinden. Da das gesprochene Wort (ich hörte den Lehrer ja nicht) als natürliches Kommunikationsmittel für mich fortfiel, suchte ich einen anderen Weg. Alle Aufzeichnungen des neben mir sitzenden Kollegen wurden abgeschrieben. Hier möchte ich besonders erwähnen, daß viel Rücksicht genommen wurde, sowohl von den Lehrern als auch von den Kollegen. Darüber hinaus besorgte ich mir zu jeder Lehrfachdisziplin Literatur in der Fach- und Gewerkschaftsbücherei. Mit Hilfe dieser Literatur war es möglich, das noch unvollkommene Bild über ein bestimmtes Fachgebiet zu ergänzen. Traten noch Fragen auf, so waren die Kollegen meiner Abteilung da, die sich stets mit großer Geduld bemühten, diese Fragen auf schriftlichem Wege zu klären.

**Frage:** Kollege Windelschmidt, welche Erfahrungen können Sie gerade Kolleginnen und Kollegen mit auf den Weg geben, die familiär oder gesundheitlich besonders belastet sind?

**Antwort:** Es gibt kaum Schwierigkeiten, die sich durch ernsthafte Bemühungen und gegenseitige Hilfe nicht überwinden lassen. Darum möchte ich allen qualifizierungswilligen Kollegen, die besonderen Belastungen ausgesetzt sind, folgende Ratschläge geben: Schöpfen Sie alle Möglichkeiten aus, die Sie Ihrem Ziel – dem Beruf – näherbringen und suchen Sie ständig nach neuen Möglichkeiten. Nehmen Sie die Fachbücherei, Gewerkschaftsbibliothek und andere in Anspruch, lesen Sie Fachzeitschriften. Sparen Sie nicht am falschen Platz, kaufen Sie auch einmal Fachbücher. Sie haben dann später jederzeit die Möglichkeit des Nachschlagens und können Ihre Kenntnisse vervollkommen bzw. festigen.

**Frage:** Kollege Windelschmidt, Sie sind ein engagierter Mensch. Wie sehen Sie die Zukunft der Erwachsenenqualifizierung?

**Antwort:** Die Erwachsenenqualifizierung ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft. Sie ermöglicht es, den Arbeitskräften die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, um den Anforderungen der modernen Produktion gerecht zu werden. Ich sehe eine gute Zukunft für diese Form der Weiterbildung, wenn sie weiter gefördert wird.

**Frage:** Kollege Windelschmidt, Sie sind ein engagierter Mensch. Wie sehen Sie die Zukunft der Erwachsenenqualifizierung?

**Antwort:** Die Erwachsenenqualifizierung ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft. Sie ermöglicht es, den Arbeitskräften die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, um den Anforderungen der modernen Produktion gerecht zu werden. Ich sehe eine gute Zukunft für diese Form der Weiterbildung, wenn sie weiter gefördert wird.

**Frage:** Kollege Windelschmidt, Sie sind ein engagierter Mensch. Wie sehen Sie die Zukunft der Erwachsenenqualifizierung?

**Antwort:** Die Erwachsenenqualifizierung ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft. Sie ermöglicht es, den Arbeitskräften die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, um den Anforderungen der modernen Produktion gerecht zu werden. Ich sehe eine gute Zukunft für diese Form der Weiterbildung, wenn sie weiter gefördert wird.

**Bitten Sie Ihre Kollegen bei einer schwierigen Frage um Aufklärung. Nutzen Sie einen eventuell weiten**

# Peter Kliem und andere fragen: Braucht WF uns noch?

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Hier spricht die Betriebsschule zu Ihnen:

In der täglich eingehenden Post von unseren Direktstudenten, die über alle Hoch- und Fachschulen unserer Republik und darüber hinaus auch in befreundete sozialistische Länder „verstreut“ sind, klingt immer wieder an, daß es Kollektive und Abteilungen gibt, die den Kontakt zu „ihren“ Direktstudenten nicht pflegen. Sicher ist es kein böser Wille, sondern nur Gedankenlosigkeit. Deshalb möchte ich an dieser Stelle an alle Kolleginnen und Kollegen in den Brigaden und Abteilungen appellieren:

**Vergeßt Eure Direktstudenten nicht!**

Wie sehr einzelne Studenten den Kontakt zu ihrem Betrieb vermissen, mag ein Auszug aus einem Brief unseres Kollegen Peter Kliem, ehemaliger Angehöriger des Werkteils Sonderfertigung, unterstreichen. Er schrieb: „... denn es ist wirklich so, daß WF zu den Betrieben gehört, die sich um ihre ‚delegierten‘ Studenten kaum kümmern. Ich komme mir vor, als ob ich meinem Betrieb hinterherlaufen muß, damit er mich nach dem Studium wieder ‚nimmt‘. Ich hoffe, daß es sich noch ändern wird? Braucht WF mich überhaupt?“

Das sind Worte, die zu denken geben – und wir wollen uns bemühen, zu überprüfen, inwieweit wir die Betreuung unserer Studenten verbessern können – das trifft auch für unsere eigene Abteilung zu.

In vielen Kollektiven, Brigaden und Abteilungen ist es selbstverständlich, daß zu „ihren“ Studenten feste Kontakte bestehen. Sie schicken zu den Geburts- und Festtagen Grüße, zu Weihnachten kleine Aufmerksamkeiten und laden auch die Studenten zu den Feierlichkeiten ein. Es ist zu empfehlen, daß dort, wo es noch nicht so ist, in die Verpflichtungen der um den Staatstitel kämpfenden Brigaden und Kollektive die Verbindungen zu den Studenten aufgenommen werden, denn das ist ein Teil der Forderung „Sozialistisch leben“.

Sie, liebe Kollegen, haben die Mitarbeiter zum Studium delegiert, tragen also auch einen Teil der Verantwortung für den erfolgreichen Abschluß, d. h. daß auch Forderungen an sie zu stellen sind. Während Sie in der materiellen Produktion die Voraussetzungen für das Studium unserer Studenten schaffen, hat jeder Student die Verpflichtung, sein Studium ernst zu nehmen und sich um höchste Lernergebnisse zu bemühen. Am Ende eines jeden Studienjahres hat er Ihnen (und auch uns) seine Studienergebnisse vorzulegen. Auch hier sollten Sie keine Versäumnisse zulassen.

Ich wünsche Ihnen fleißige Studenten und gemeinsame gute Kontakte, denn wir alle können voneinander lernen.

Ihre Hedy Hoffmann, Sachgebiet Hoch- und Fachschulkader (AB)

Auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED kommt es gegenwärtig und zukünftig darauf an, die Produktionsprozesse in den Betrieben unserer Volkswirtschaft intensiver und damit effektiver durchzuführen. Die Verwirklichung dieser Forderung und die Lösung der damit verbundenen Aufgaben bedeutet, mit den vorhandenen Arbeitskräften, Gebäuden, Maschinen, Anlagen und Materialien mehr und vor allen Dingen muster- und qualitätsgerechte Erzeugnisse mit geringem Aufwand herzustellen.

Die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse ist von außerordentlicher Bedeutung, da die Erfüllung der Hauptaufgabe unseres Fünfjahresplanes von unseren Werktätigen auch an der Qualität der Erzeugnisse, d. h., an ihren Gebrauchswerteigenschaften, ihrer Zuverlässigkeit und Formschönheit gemessen wird.

Auf der 2. Tagung des ZK der SED stellte Erich Honecker in diesem Zusammenhang fest:

„Der Bürger hat erst dann einen Nutzen aus allen Anstrengungen der Produktion, wenn er die Ware in guter Qualität auf dem Ladentisch angeboten bekommt.“

Unter Beachtung der auf diesem Gebiet auch in unserem Betrieb noch vorhandenen und zu lösenden komplizierten Probleme stand im Mittelpunkt der Anfang Juni 1972 durchgeführten Mitgliederversammlung der Betriebssektion der KDT ein Vortrag des stellvertretenden Leiters des Fachgebietes „Elektronische Bauelemente“ im DAMW, Außenstelle Dresden, Dipl.-Ing. Gieseke, zu dem Thema „Erzeugnisqualität und ihre Beurteilung aus der Sicht des DAMW“.

# Im Mittelpunkt des KDT-Erfahrungsaustausches: die Erzeugnisqualität

Im ersten Teil des Vortrages wurde ein umfassender Überblick über die Entwicklung der Qualität der Erzeugnisse in den Betrieben der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik gegeben. In diesem Zusammenhang wurde besonders auf die Höhe der Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie in den Jahren 1971 und 1972 hingewiesen und an Hand von konkreten Beispielen die Möglichkeiten zur Erhöhung der Produktion durch die Senkung des Aufwandes für Fehlleistungen dargestellt.

Die mit der Planung und Beurteilung der Qualität der Erzeugnisse vorhandenen Aufgaben und Probleme standen im Mittelpunkt des 2. Teiles des sehr informativen und interessanten Vortrages.

Die richtige Auswahl der Forschungs- und Entwicklungsthemen, die Festlegung der zu erreichenden technischen Parameter und Gütezeichen, der Erzeugnisse einschließlich der dazu erforderlichen Maßnahmen sind von entscheidender Bedeutung für die Planung der Qualität der Erzeugnisse in den betrieblichen Plänen.

Das Ziel dieser Planung besteht darin, unter Beachtung der volkswirtschaftlichen Erfordernisse und der betrieblichen Bedingungen Erzeugnisse mit einwandfreier Qualität herzustellen. Nach Auffassung des Referenten geht es zukünftig vor allen Dingen darum, die Erzeugnisse qualitätsgerecht herzustellen und nur für Spitzenleistungen das Gütezeichen „Q“ zu erreichen.

Die Erfüllung und Übererfüllung der im Plan Wissenschaft und Technik enthaltenen Aufgaben des Betriebes erhält aus diesem Grunde zukünftig die gleiche Bedeutung wie die Erfüllung der Produktions- und Gewinnpläne.

Für die Beurteilung der Qualität der Erzeugnisse ist zukünftig u. a. eine engere Zusammenarbeit zwischen dem DAMW, dem Amt für Standardisierung und dem Amt für Preise geplant.

In der sich an den Vortrag anschließenden interessanten Diskussion wurden u. a. der Einfluß des Neuererwosens auf die Technologie und Qualität der Erzeugnisse, die mit der Weiterentwicklung von Erzeugnissen verbundenen Probleme und die dazu erforderliche Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Org.-Einheiten der Gütekontrolle behandelt.

Den Abschluß der Mitgliederversammlung der Betriebssektion der KDT für das II. Quartal 1972 bildete der Rechenschaftsbericht des Vorstandes über die in der Zeit vom 1. März bis 31. Juni 1972 auf den Gebieten der Weiterbildung, des Erfahrungsaustausches, der Tätigkeit der Arbeitsgruppen und der Öffentlichkeitsarbeit vollbrachten Leistungen und erreichten Ergebnisse.

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit

# Lernen – lernen – lernen, das große Abc unseres Lebens

# Aus der Postmappe – Aus der Postmappe



Robert Roshdestwenski (UdSSR)

## STÄDTE

Städte, vom Bahnhof aus  
für Minuten gesehen:  
Jede rührt durch ein Alter,  
ihre Stimme,  
ihr eignes Gesicht  
(Woher dieser Stolz?  
Nicht immer leicht zu verstehen...),  
ihren besonderen Geruch,  
ihr eigentümliches Licht.

Manchmal bedeutend  
der Bahnhof,  
und klein,  
so kindlich die Städtel  
(In seinen zu weiten Mantel  
wächst unser Junge hinein...)  
Wie aus späten Jahrzehnten  
wirken Gebäude,  
Geräte.  
In den spätern Jahrzehnten –  
wird es diese Stadt noch sein?

Abfahrt!  
Ein Pfiff vom Himmel...  
Allmählich verliert euch der Blick,  
wie ihr nach Westen stürmt.  
Nicht ihr –  
der Zug scheint zu stehen!  
O ihr Vergangenheit, Städte,  
bleibt in der Zukunft zurück:  
Städte, vom Bahnhof aus  
für Minuten gesehen...

## Ehrlich währt am längsten ...

Kommandeursberatung. Der greise Marschall Budjonny führt den Vorsitz. Er eröffnet die Beratung mit den Worten: „Genossen Generale, Genossen Offiziere! Bevor ich zur Tagesordnung übergehe, möchte ich Sie etwas fragen, Wer von Ihnen trinkt während der Dienstzeit Alkohol?“

Bedrückendes Schweigen. –

Alle Anwesenden versuchen, dem Blick des Marschalls auszuweichen und schauen beschäftigt in ihre Akten.

Da meldet sich hinten im Saal ein alter Oberst mit Schnauzbart: „Ich, Genosse Marschall!“

Gespannt schaut alles auf den Marschall und wartet darauf, wie er jetzt mit dem geständigen Sünder verfahren wird.

Der Marschall richtet sich auf, sucht seinen Adjutanten und befiehlt diesem: „Für den Obersten und für mich 100 Gramm Wodka!“

## Hallo, Neuerer

Allen Neuerern, Neuereraktiven, Leitern und Funktionären wird empfohlen, die Zeitschrift „der neuerer“ Heft 6/1972 A auszuwerten.

Im Zusammenhang mit dem 8. FDGB-Kongreß arbeitet Horst Heintze, Sekretär und Mitglied des Bundesvorstandes, besonders die Rolle der Gewerkschaften als Anwalt der Neuerer heraus. Darauf aufbauend wird unter anderem anhand praktischer Beispiele gezeigt,

● wie Neuerer im Bereich Bergbau/Energie die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern;

● wie im Ernst-Thälmann-Werk Magdeburg die Frauen in die Neuererarbeit einbezogen werden, mit welchen Methoden das Neuereraktiv hier erfolgreich arbeitet und die Arbeiter in der Neuererbewegung ihrer führenden Rolle gerecht werden;

● wie es dazu kam, daß, vom Schwermaschinenbau „Georgi Dimitroff“ im Leistungsvergleich mit einem sowjetischen Betrieb von dort 15 Neuerermethoden übernommen werden konnten;

● wie im Bezirk Leipzig die Mitglieder der Neuereraktive und der Konfliktkommissionen über den Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB und die Neuererverordnung 72 wirksam geschult werden.

Bestellungen bitte sofort an den Verlag Die Wirtschaft, Redaktion „der neuerer“ richten (Berlin 1055, Am Friedrichshain 22). Heftpreis 2,-M.

## Das DRK-Komitee dankt

Werte Kollegen der Redaktion!

Zur Anerkennung und Würdigung der ehrenamtlichen Rotkreuzarbeit bitten wir Sie, nachstehenden Beitrag zu veröffentlichen:

In Verwirklichung der freundlichen Geste unserer Regierung waren während der Besucherregelung zu Ostern und Pfingsten 1972 viele Mitglieder

des Deutschen Roten Kreuzes der Hauptstadt der DDR Tag und Nacht im Einsatz, um hilfsbedürftige und gehbehinderte Bürger aus Westberlin gesundheitlich und sozial zu betreuen.

Mit hoher Einsatzbereitschaft, ohne Rücksicht auf ihre persönliche Freizeit, an Sonn- und Feiertagen, bei jedem Wind und Wetter versahen in diesen Tagen die Helferinnen und Helfer als bewußte Staatsbürger der DDR und vorbildliche Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes der DDR ihren verantwortungsvollen Dienst.

Tausende Westberliner Bürger nahmen die Hilfe unserer Organisation dankbar entgegen. Nicht selten sprachen sie voller Hochachtung und Anerkennung unseren Helfern ihren Dank aus.

Das DRK-Kreiskomitee Köpenick möchte auf diesem Wege allen eingesetzten Helfern nachträglich Dank und Anerkennung übermitteln.

Kübler, Kreissekretär

## Duften „Firl“-Kollegen

Allen Kollegen der Brigade „Wilhelm Firl“ aus KA 7 möchten wir auf diesem Wege unseren Dank aussprechen für die Mühe und Tatkraft, die unserem Heim zugute gekommen ist.

Besonderen Dank dem Kollegen Forrai, der auf Initiative des Kollegen Friedrichs – Mitglied unseres Gesellschaftlichen Beirates – außerhalb der Arbeitszeit einen Tisch für die Heimküche anfertigte. Dieser Tisch ist für uns sehr zweckfüllend, weil er zum Abstellen unserer Küchenmaschine dient, die bisher einen ungünstigen Platz auf zwei Stühlen einnahm.

Aber da war auch noch ein großer Kühlschrank, der aus der Küche entfernt werden mußte! Wie so oft standen wir wieder mal vor einem Rätsel. Doch was uns Sorgen bereitete, war für die dann Beteiligten wohl harte Arbeit, aber mit Geschick (und nach durchdachter Methode) rollte das Ungetüm hinaus.

Heute steht nun die Küchenmaschine sicher in der dafür vorgesehenen Ecke, und der Rohkostsalat schmeckt unseren Kindern gut. Deshalb nochmals herzlichen Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Wir sind bemüht, unseren Kindern Verhaltensweisen anzuerziehen, die den Regeln und Normen des sozialistischen Zusammenlebens entsprechen. Ihre Hilfsbereitschaft, liebe Kollegen, war für uns alle Vorbild.

Für die Kinder, die Erzieher und Mitarbeiter der Küche im Kinderheim Wilhelmshagen

Schirmacher, Heimleiterin

## Brigade „Wilhelm Pieck“ hat geholfen

Alle Kinder und Mitarbeiter aus dem Kinderheim Wilhelmshagen sagen auf diesem Wege Dank der Brigade „Wilhelm Pieck“ aus TM 7 für hilfreiche Dienstleistung.

Monatelang stand unsere neue Küchenmaschine ungenutzt. Es war uns nicht möglich, für die Ausführung der dazu erforderlichen Arbeiten einen Handwerker zu gewinnen. Durch die Initiative des Kollegen Friedrichs, Mitglied unseres Gesellschaftlichen Beirates, kamen zu uns der Kollege Kranzusch und der Kollege Klenz. In ihrer Freizeit haben sie dann die für uns so wertvolle Arbeit geleistet. Es wurde eine Steckdose angebracht und das Anschlußkabel für die Küchenmaschine gelegt. Die notwendige Vorarbeit zum Aufstellen der Küchenmaschine war damit geleistet.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß unser Hilferuf so schnell Gehör fand. So etwas nennen wir echte sozialistische Hilfe, bewußtes Handeln.

Alle Kollegen erkennen die Arbeit und die Unterstützung, die uns durch die Mitglieder der Brigade zuteil geworden ist, an und danken nochmals herzlichst.

Für die Kinder und das Erzieherkollektiv und die Mitarbeiter der Küche Schirmacher, Heimleiterin

## Statt einer Kurzgeschichte

### KAFFEE

Am Morgen brüht sie eine Tasse, daß jeder Löffel drinnen steht und der Extrakt von Sonderklasse ihr ganzes Ich erregend hebt.

Am Mittag, wenn sie leicht ermüdet, geht sie nicht an die frische Luft. Sie kauft sich Kaffee, rotgetütet, und wird schon munter von dem Duft.

Am Abend wird der Satz begossen, mit heißem Wasser aufgebrüht, und dann so lange still genossen, bis jede Ader klopft und glüht.

Dann liegt sie da und kann nicht schlummern, es ist schon längst nach Mitternacht. Sie hört in ihrem Brustkorb bummern das Kaffeegerz, das Sprünge macht.

Da tappt sie blutdruckhoch, wie schwebend, zum blankgeputzten Wasserhahn und mixt, nach innerer Ruhe strebend, ein Schlafgetränk mit Baldrian.

Nun schläft sie bis zum neuen Morgen. Erwachend fühlt sie sich so matt; wie gut, daß sie für ihre Sorgen im Küchenschrank noch Kaffee hat!

(Nachdruck aus „Sprachrohr“)

# Interessantes für jedermann: Mal so, mal so!



## Gelesen – geraten – gewonnen!

Als fleißiger Leser unserer Gewerkschaftsbibliothek begab ich mich am 26. Juni wieder einmal in die etwas zu warmen „hohen Räume“ unserer Bücherei und wurde somit Zeuge der Ziehung der Gewinner des Preisausschreibens „Unvergessene Freunde“, zu dem unsere Kolleginnen der Bibliothek anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aufgerufen hatten.

### Die richtigen Lösungen lauteten:

- ① Michail Scholochow: „Der stille Don“
- ② „Schlacht unterwegs“
- ③ Konstantin Simonow: „Die Lebenden und die Toten“ — „Man wird nicht als Soldat geboren“ — „Der letzte Sommer“ — „Waffengeführten“
- ④ Kirgisische SSR
- ⑤ „Ein Menschenschicksal“
- ⑥ Maxim Gorki: „Die Mutter“
- ⑦ „Das Haus am Platz“ oder „Frühling an der Oder“
- ⑧ Icschokas Meras
- ⑨ „Der wahre Mensch“
- ⑩ Kultur und Fortschritt/Volk und Welt

### Und nun zu unseren Glückspilzen!

Der 1. Platz und ein Bücherscheck im Werte von 40,— Mark ging an Kollegin Monika Kiehl (DT 1).

Platz 2 und 3 belegten Kollegin Margot Hermann (FF 1) und Kollege Hans-Jürgen Dobrowolny (FH 6). Sie erhalten je einen Buchscheck im Werte von 20,— Mark.

Buchschecks zu je 10,— Mark gewannen Liselotte Drobig (T 2/BfN), Inge Gawron (A 1), Christel Lang, Ursula Raupach (T 1), Harald Sieg (TM 2), Elsbeth Wickmann (BPO) und Eva Winzer (VA 42).

Die glückliche Hand hatte ein Leserbeiratsmitglied, Kollege Präckel aus der Abteilung FR 52. Er zog die Namen der Gewinner.

Herzlichen Glückwunsch den hier genannten — und allen Kolleginnen und Kollegen vielen Dank für ihre Beteiligung!

**Heidi Grunau, Redaktion**

(auch im Namen der Mitarbeiter der Gewerkschaftsbibliothek)

## NACHRUF

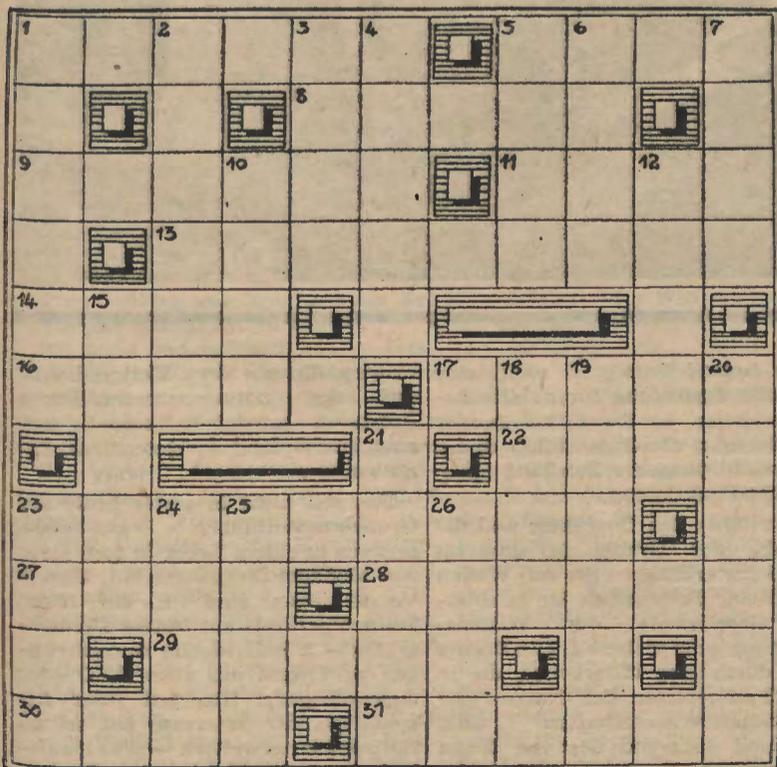
Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb für uns alle unerwartet unsere Kollegin  
**Gisela Seifert**

im Alter von 36 Jahren.

Sie war eine stets hilfsbereite und zuverlässige Kollegin.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Kollegen der Abteilung KT 2



**Waagrecht:** 1. Augenblick, 5. deutscher Komponist der Barockzeit, 8. Sternbild am Himmelsäquator, 9. berühmter finnischer Langstreckenläufer, größter Konkurrent von Nurmi, 11. bekanntester Ruderer der DDR, Olympiazweiter in Rom und Tokio, 13. das Weltall, 14. BRD-Sprinter, Olympiasieger von Rom über 100 m, 16. bekannter rumänischer Boxer, 17. portugiesische Kolonie auf chinesischem Territorium, 22. fest, handfest, dick, 23. Warnungsruf, 27. sowjetische Oblasthauptstadt an der Oka, 28. oberitalienische Provinzhauptstadt, 29. Stadt in Schweden, bekannt durch die schwedischen Skispiele, 30. Nebenfluß der Havel, 31. Ausschneidewerkzeug für Bleche.

**Senkrecht:** 1. Oper von Friedrich von Flotow, 2. amerikanischer Filmschauspieler, 3. bedeutender demokratischer Politiker Albaniens, Schriftsteller, Übersetzer, 4. Fluß in der BRD, 5. dänischer Physiker, Nobelpreisträger, 6. Heil- und Gewürzpflanze, 7. Schlagersänger der DDR, 10. Halbedelstein, 12. den Mond betreffend, 15. schwedischer Tischtennis-Weltmeister, 18. Hafenstadt in der Südarabischen Föderation, 19.

indoeuropäische Völkergruppe, 20. Unterlage für Lebkuchen, 21. einer der sagenhaften Gründer Roms, 23. Sumpflandschaft, 24. klassischer türkischer Satiriker (gest. 1634), 25. Schwung, Begeisterung, 26. deutscher Philosoph der klassischen bürgerlichen Philosophie.

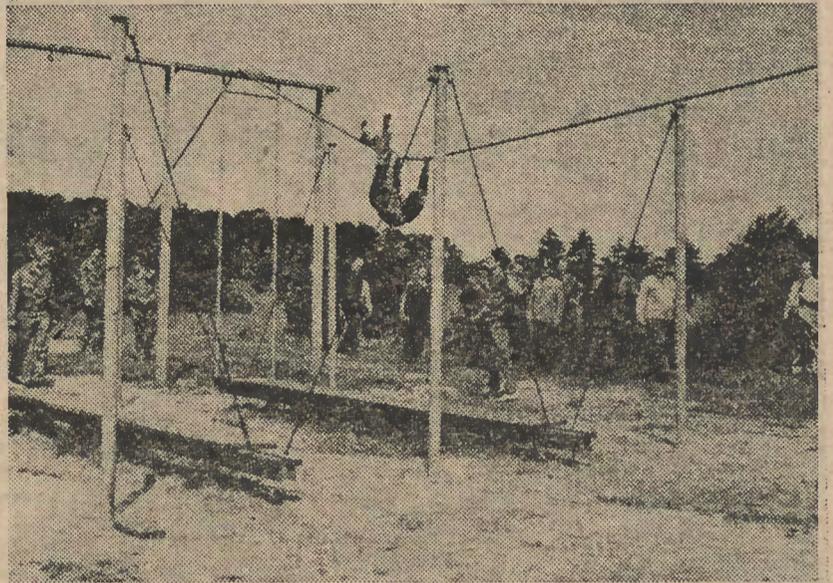
### Auflösung aus Nr. 25/72

**Waagrecht:** 1. Guam, 4. Lama, 8. Nero, 9. Aire, 10. Zeit, 11. Pond, 12. Step, 14. Earl, 17. Berg, 19. Radar, 21. Eden, 22. Rock, 24. Maat, 26. Lack, 30. Lido, 31. East, 32. Epos, 33. Wand, 34. Eton, 35. Till.

**Senkrecht:** 1. Gaze, 2. Anis, 3. Mett, 4. Lappe, 5. Manège, 6. Aldo, 7. Keil, 13. Ebro, 15. Ried, 16. Tara, 18. Reka, 20. Artist, 23. Clown, 24. Meer, 25. Aloe, 27. Cent, 28. Kadi, 29. Stil.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Gerda Aderhold, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thew. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4306. Telefon: 63 27 41, Apparat: 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 50 17 B. Druck: (140) ND.

## Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



### GST-Grundeinheit demonstrierte Ausbildungsstärke

Unsere GST-Hundertschaft hatte am 17. Juni 1972 den ehrenvollen Auftrag zu erfüllen, zu Ehren und zur Information einer mongolischen Partei- und Militärdelegation im Bezirksausbildungszentrum Hirschgarten die vormilitärische Ausbildung zu demonstrieren.

Die Gäste aus der Mongolischen Volksrepublik wurden begleitet durch den Vorsitzenden des GST-Zentralvorstandes, Generalmajor Teller, sowie weitere leitende Funktionäre des Zentralvorstandes und des Bezirksvorstandes mit dem Berliner Vorsitzenden Rudi Schickel (siehe Foto links oben).

Unsere Hundertschaft hatte unter Führung ihres Kommandeurs Lothar Förster und der Funktionäre der GST-Grundorganisation bzw. der Ausbilder von unserer Betriebschule an diesem Tag folgende Aufgaben zu lösen:

1. Sturmbahn mit Hangelstrecke (Foto rechts oben). Hier war Genosse Helge Stäge als Zugführer verantwortlich und mußte mit genauen Auskünften über Ausbildung und Inhalt der vormilitärischen Erziehung viele Fragen des mongolischen Generals beantworten. — An dieser Stelle sei vermerkt, daß Helge seine verantwortungsvolle Aufgabe in po-

litisch ausgezeichneter, sehr sachlicher Form löste. — (Foto unten rechts)

2. Der 2. Zug mit Lehrmeister Wittig an der Spitze demonstrierte den Gästen wehrsportliche Leistungen am Reck und mit Panzerkettengliedern.

3. Unser 3. Zug stellte seine Leistungen beim KK-Schießen und MPI-Schießen unter Beweis. Als Zugführer fungierte hierbei Genosse Horst Havemann (Foto links unten).

Außer den Kameraden unserer Hundertschaft waren noch einzelne Züge anderer Grundorganisationen sowie Militärkraftfahrer mit einem „Ural“, „W 50“ und „S 4000“ zur

Vorführung im Ausbildungszentrum.

Nach Abschluß der Ausbildungsübungen sprach uns allen der Vorsitzende des GST-Bezirksvorstandes Beriin, Genosse Horst Schickel, im Namen des Generals Dank und Anerkennung für die ausgezeichneten Leistungen aus.

Da uns dieser ehrenvolle Auftrag kurzfristig übermittelt wurde, sei hier auch der Parteileitung, Schulleitung und den mitwirkenden Kameraden öffentlich Dank gezollt, denn nur durch ihre Unterstützung bzw. Einsatzbereitschaft konnten wir die Anforderungen erfüllen.

Vorstand der GST-Grundorganisation



### Warum Jugend-Urania im WF?

In einer der letzten Ausgaben des „WF-Senders“ fanden unsere Leser die Kurzinformation, daß sich Mitglieder der FDJ, der BPO und der Urania-Betriebsgruppe zusammenfanden, um über die Gründung einer Jugend-Urania im WF zu beraten.

Was kam bei diesem ersten Ge-

dankenaustausch zur Sprache, und welche Ziele stellt sich die Jugend-Urania — das fragten viele junge Freunde die Jugendredaktion. Hier eine Antwort:

Durch die Gründung einer Jugend-Urania in unserem Betrieb haben wir die Möglichkeit, **erstens** eine fundierte Informationsauswertung zu erhalten und **zweitens** die Ökonomie nach zwei Seiten kennenzulernen (einmal innerbetrieblich und zum anderen als Wirtschaftsgefüge der sozialistischen Staatengemeinschaft).

Außerdem besteht die Möglichkeit für Jugendbrigaden, die geistig-kulturelle Aufgabenstellung im Rahmen der Brigadeverträge zu konkretisieren bzw. zu bereichern.

Die Jugend-Urania ist somit eine sinnvolle Ergänzung für a) alle Jugendbrigaden, b) die Zirkel Junger Sozialisten, c) den Jugendklub, d) die politisch-ideologische Schulung unserer FDJ-Funktionäre.

Ich möchte den Charakter und die Aufgabe der Urania in unserem Staat kurz erläutern: Sie soll Wissen vermitteln. Bekanntlich ist in unserer Gesellschaft die Wissenseignung sehr vielseitig. Die Urania kann durch ihre Mitarbeiter, die in allen Fachgebieten der Natur- und Gesellschaftswissenschaften tätig sind, und aufgrund der von ihnen gesammelten Erfahrungen bei der Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Kenntnisse einen vielfältigen Stoff anbieten. Sie kann

Fragen, die aus dem Weltgeschehen und den naturwissenschaftlichen Prozessen entstehen, schnell und auch erschöpfend darbieten bzw. beantworten.

Das soll nicht in erster Linie auf Großveranstaltungen geschehen, sondern in einem Kreis, in dem jeder den Mut zum Diskutieren hat. Unsere Vorstellungen sind: 1. ein fester Teilnehmerkreis mit festem Themenzyklus — 2. individuelle Anforderungen zu Fragen aus einer AFO oder Jugendbrigade. Hier hat jeder Jugendliche, der Interesse hat seinen Horizont zu erweitern — was gleichbedeutend damit ist, seine Persönlichkeit zu entwickeln —, eine Chance mehr!

Max Kalb, KM 5